

Erschienen am: 15.05.2002

## Erste private Radio-Onkologie in Allschwil

Das erste private Ärztehaus für die Bestrahlung von Krebskranken entsteht zurzeit in Allschwil.

**Allschwil/Basel.** -eck. Noch ist es ein Bauplatz beim Ziegeleiareal. Gestern war Baubeginn. Und bereits am 15. März 2003 wird hier an der Binningerstrasse 76 ein modernes Zentrum für Radio-Onkologie eröffnet. «Es ist das erste Ärztehaus für Radio-Onkologie in der Schweiz», sagt der Berner Architekt Hansrudolf Friedli. Die Architektur Friedli AG realisiert das Vorhaben als Generalunternehmer. Rund 10 Millionen Franken werden investiert. Das Haus wird über einen Computertomographen und ein Bestrahlungsgerät der neuesten Generation verfügen.

### Privatinitiative

Getragen wird das Vorhaben vom Basler Radio-Onkologen Beat Amsler, der zurzeit als Oberarzt und Stellvertreter des Chefs auf der Radio-Onkologie im Kantonsspital Basel arbeitet. Amslers Ärztehaus funktioniert als grosse Privatpraxis. In einer ersten Phase werde er etwa 7 Personen beschäftigen, in einer zweiten etwa 12, sagt Amsler gegenüber der BaZ. Unabhängig von einem Spital betriebene Radio-Onkologie-Häuser gebe es im Ausland bereits. Ein gewisses finanzielles Risiko gehe er zwar ein, meint Amsler. Doch sei er überzeugt, dass sein Zentrum einem Bedürfnis entspreche. Denn in den nächsten Jahren komme die Baby-Boom-Generation in jene Altersphase, in der vermehrt Tumore auftreten. Amsler verweist auch auf die langen Wartezeiten am Kantonsspital. Auch in Basel müssten Patienten 5 bis 7 Wochen warten, bis sie bestrahlt werden. Andreas Bitterlin, Informationschef des Basler Kantonsspitals spricht von 4 bis 5 Wochen. Medizinisch sei ein Ausbau zurzeit nicht nötig, wehrt Bitterlin

den Vorwurf ab, dass das Kantonsspital die Entwicklung verschläft. Notfälle würden sofort behandelt, die Wartenden «erhalten psychologische Hilfe».

### **Konkurrenz für Basel?**

Sein Zentrum werde «eine gewisse Konkurrenz» für Basel sein, zumal 90 Prozent der Patienten ambulant bestrahlt werden können, sagt Amsler. Im Vergleich zu Basel (1600 Patienten pro Jahr) verfüge er aber nur über eine Kapazität für 250 Patienten. Das werde zu einer Verkürzung der Wartezeiten in Basel führen. Ähnlich sieht das auch Bitterlin. Im künftigen Wettstreit mit Allschwil hebt er aber schon heute die «hohe Kompetenz auf universitärem Niveau» und das interdisziplinäre Team hervor. Amsler hingegen betont, dass in seinem Zentrum der Informationsaustausch mit den einweisenden Ärzten besser sein werde, als dies im Grossbetrieb möglich sei.